



J. Paul Henderson

Letzter Bus nach Coffeerville ★★★★★(★)

a.d. Englischen von Jenny Merling

Diogenes Verlag • 528 Seiten • 24,00 • 978-3-25706-959-4

Der 72-jährige Gene Chaney, aufgrund seines Berufes auch „Doc“ genannt, führt ein recht einsames und ödes Rentnerdasein und wartet eigentlich schicksalsergeben auf sein bestimmt baldiges Ableben. Die Langeweile findet durch einen Anruf seiner Jugendliebe Nancy ein abruptes Ende. Nancy erinnert Gene an ein Versprechen, dass

sie ihm vor fünfzig Jahren abnahm: Sollte sie wie ihre Mutter und Großmutter an Alzheimer erkranken, soll Gene ihr dabei helfen, sich selbst umzubringen, bevor die Krankheit eine andere Person aus ihr macht und sie zerstört. Gene möchte sein Versprechen nicht brechen und macht sich auf den Weg zu Nancy.

Diese hat sich jedoch in den Kopf gesetzt, im letzten Anwesen ihrer Familie in Coffeerville, Mississippi, zu sterben. Kurzerhand nimmt Gene Kontakt zu Bob, dem dritten Mitglied ihrer College Clique, auf. Bob, ein Afroamerikaner, lebt nach einem verrückten Leben als Kämpfer für das Aufheben der Rassentrennung, als geheimer Scharfschütze im Vietnam Krieg und Kongo und einer Flucht mit Hilfe von Che Guevara nach Kuba nun ein fast ruhiges Leben an der Westküste der USA. Nach Genes Anruf packt ihn die Abenteuerlust und er hilft Gene und Nancy bei ihrem Vorhaben, nach Coffeerville zu fahren. Begleitet werden die drei von Jack, Genes Patensohn, der dabei hilft, die von ihrem Bruder in der geschlossenen Station eines Altersheims untergebrachte Nancy zu entführen.

Unterwegs stößt der dreizehnjährige Eric zu ihnen. Erics Eltern sind gestorben und sein desinteressierter Vormund hat ihn aus Versehen in einem Internat für Gehörlose untergebracht, aus dem Eric nun ausgebüchsst ist, um per Anhalter quer durch die USA zu fahren und seine geliebte Cousine Susan zu finden, bei der er fortan leben möchte. Zu fünft in einem gestohlenen ehemaligen Tourbus der Beatles macht die zusammengewürfelte Truppe sich auf den Weg nach Coffeerville, um Nancys letzten Willen zu erfüllen.



Letzter Bus nach Coffeerville ist das verrückte Romandebüt von J. Paul Henderson, das von seiner Erzählweise an „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ von Jonas Jonasson erinnert. Unglaubliche Geschehnisse und banalste Alltäglichkeiten vermischen sich zu einer unrealistischen und trotzdem lebensnahen Geschichte, die besticht durch viel Witz und den fantastischen Charme der Protagonisten. Es gelingt Henderson, kritischen Themen wie Rassentrennung, Krieg und Alzheimer den Stachel zu nehmen und sich ihnen unbefangen und offen zu widmen. Gerade bei der Schilderung von Nancys Alzheimer wird dadurch ein realistisches Bild der Krankheit vermittelt, ohne dass der Autor sich in Platitüden verliert, was Nancy sehr real, verletzlich und gleichzeitig sympathisch werden lässt. Einziger Wermutstropfen des Romans ist der manchmal etwas zu gewollte Humor des Autors, der versucht, über 500 Seiten konstant das Humorniveau hoch zu halten, was manchmal etwas anstrengend ist.

Die Rassentrennung in Amerika, Alzheimer, der Vietnam-Krieg und Che Guevara – **Letzter Bus nach Coffeerville** ist ein kunterbunter Roman, der seine Protagonisten mit viel Humor durch einige turbulente Jahrzehnte führt und einfach Spaß beim Lesen macht!